Ortsgemeinde Sankt Aldegund

Dalliend

Bugramm

Schlagwörter: Siedlung
Fachsicht(en): Landeskunde
Gemeinde(n): Sankt Aldegund
Kreis(e): Cochem-Zell
Bundesland: Rheinland-Pfalz

Panorama mit Kirchen Sankt Aldegund (2017)
Fotograf/Urheber: Markus Kroth

Sankt Aldegund liegt auf der linken Moselseite, etwa in der Mitte zwischen Koblenz und Trier, auf 100 m über NN. Die Gemeinde hat 580 Einwohner (Stand 2022) und die Gemeindefläche umfasst 616 ha.

Bis in die 1950er Jahre war das Dorf von Weinbau und Landwirtschaft geprägt. Die Bewohner waren Selbstversorger. Man pflanzte auf der Höhe über dem Dorf Kartoffeln und Getreide. Im Tal versorgte man sich in den Gärten in der Nähe des Dorfes mit Gemüse. Südlich des Dorfes gab es große Streuobstwiesen, um die Bewohner mit Früchten zu versorgen und das Vieh mit frischem Futter oder Heu. Das änderte sich ab den 1960er Jahren. Die Mehrzahl der Bewohner, die bis dahin vom Bewirtschaften ihrer Äcker, Garten- und Weinberge lebten, suchte Arbeit in den umliegenden Kellereien und Gewerbebetrieben und in stärkerem Maße im Tourismus. Die Mehrzahl der Weinberge wurde als Nebenerwerb bewirtschaftet, eine Einnahmequelle, um den gestiegenen Lebensstandard zu finanzieren. Viele St. Aldegunder Winzer wechselten vom Fasswein-Verkauf auf Selbstvermarktung. Sie boten in Ihren Häusern Gästezimmer und Ferienwohnungen an. Diese Gäste wiederum waren ein neuer Absatzmarkt bei der Selbstvermarktung des Weins.

Die ehemals 100 ha Weinbergsflächen zeigen mehrheitlich nach Süden und Südosten. Wegen der Tallage prägten Weinberge, Wiesen und Gartenflächen das Dorfbild. Die landwirtschaftlichen Flächen lagen auf der Höhe oberhalb des Dorfes auf etwa 320 m über NN. Das Dorf war nur sehr gering von Kriegseinwirkungen und Bränden betroffen, so dass die Ursprünglichkeit des Dorfbildes weitgehend erhalten blieb. Obwohl nach dem Zweiten Weltkrieg sich die Zahl der Einwohner verringerte, wurden südlich des Dorfes Baugrundstücke erschlossen, um den gestiegenen Ansprüchen an die Wohnqualität gerecht zu werden.

Geschichte

Menschen haben im Bereich von Sankt Aldegund bereits im Zeitraum 3.000 bis 4.000 vor Christus gesiedelt. Vor rund 60 Jahren fanden Archäologen, die den Erdaushub für einen Neubau beobachteten, zwei mit stark organischem Material gefüllte etwa 1,80 Meter tiefe rechteckige Gruben. In dem Schwemm-Material fanden sich Steinwerkzeuge aus Quarz und Süßwasserquarzit sowie Bearbeitungswerkzeuge. Es soll sich um zwei spät-mittelsteinzeitliche Vorrats- oder Wohngruben handeln, in die man mittels einer Einbaum-Leiter einstieg. Das Einsetzloch dieser Leiter konnte noch nachgewiesen werden.
Beweise der Besiedlung zur Römerzeit sind die 1937 erforschten Fundamente einer römischen „Villa Rustica“ (im Bezirk „Kammer“). Darin fanden sich Reste einer Warmluft-Heizungsanlage. Zudem wurde im Jahre 1953 in der Nähe der Villa ein „Römergrab“ aufgefunden. In der Antike war die kleine Siedlung, die heute St. Aldegund heißt, noch namenlos.

Entstehung des Ortsnamens Sankt Aldegund

Im Jahre 630 nach Christus wurde im kleinen Ort Cousolre nahe Maubeuge, heute an der französisch-belgischen Grenze, Aldegundis geboren. Sie war die Tochter des merowingischen Fürsten Walbert. Als junge Frau sollte sie einen standesgemäßen vom Vater ausgesuchten jungen adligen Mann heiraten. Aldegundis widersetzte sich der Entscheidung ihres Vaters und floh in die Wälder des Flusses Sambre. Später gründete Aldegundis ein Kloster mit dem Ziel, junge Frauen, vor allem aus dem Adel, mit allen Fertigkeiten für ein selbstbestimmtes Leben auszubilden. Manche der jungen Frauen verblieben im Kloster, andere gründeten Familien und lebten mit ihren Ehemännern nicht, wie zu diesen Zeiten üblich, untergeordnet, sondern selbstbewusst und gebildet. Es war eine Auszeichnung eine Ausbildung in den Klöstern von Aldegundis genossen zu haben. St. Aldegundis, die auch Arme und Kranke unterstützte und pflegte, führte ein heiligmäßiges Leben und starb am 30. Januar 684 mit nur 54 Jahren an Brustkrebs und Arthritis. Der Heiligen werden zahlreiche Wunderheilungen zugesprochen.

Eine Sage deutet an, eine Verwandte von Aldegundis habe im Kloster in Pfalzel an der Mosel gelebt. Und dieses Kloster hatte Landbesitz im damals noch namenlosen Dorf. Die Sage berichtet weiter, dass die hl. Aldegundis in einer Klause verehrt wurde, die an der Stelle, der im 12. Jahrhundert erbauten „Alten Kirche“ stand. Als nun im 8. und 9. Jahrhundert der besseren Orientierung wegen die kleinen Dörfer Namen erhielten, lag es nahe, das kleine Dorf an der Mosel „St. Aldegund“ zu nennen.
Die erste dokumentierte Nennung dieses Namens erfolgte in einer Urkunde von 1097 die sich auf Grundbesitz des Stifts St. Simeon in Trier bezog als „apud Sanctam Aldegundam“. 1306 schreibt man in einer Urkunde „sente Aldegund“ und 1531 „St. Deilgundt“. Auf einer Landkarte des „Kröver Reichs von 1692“ ist das Dorf als „S. Aldiunt“ bezeichnet.
Am Ende des 18. Jahrhunderts besetzte Frankreich die Region. Auf Grund der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich wurde das „Sankt“ aus dem Ortsnamen gestrichen. Ein noch heute auf dem Friedhof an der Alten Kirche stehender Basalt-Grabstein von 1765 zeigt die Aufschrift: „Nicolas Gosden von Dalgond“.

Im Jahr 1951 beantragte die Gemeinde Aldegund die Wiederherstellung des früheren Ortsnamens bei der Landesregierung Rheinland-Pfalz. Am16. Mai 1951 bestätigte der damalige Ministerpräsident Peter Altmeier: „Die Gemeinde führt nunmehr den Namen 'Sankt Aldegund'“.

Trivia

In den Nachbarorten wird St. Aldegund vielfach als „Dalliend“ oder „Bugramm“ bezeichnet, die Bewohner als „Dalliender“ oder „Bugrammer“. Wie es zu diesen Spottnamen gekommen ist, erklärt die nachfolgende Geschichte:

Dat Dorf met denne dree Nomme: St. Aldegund – Dalliend – Bugramm

(Gerhard Schommers, 2021)

Emm Musseldorf Sankt Aldegund,
do gäat et met de Nomme rund,
St. Aldegund, Dalliend, Bugramm,
schii, wenn ma dat oosenanner haale kann.

Zoeescht schwätze mer iwwer dat Dorf mit dem Sankt,
dat es schuu baal 1000 Joa on der Mussel bekannt,
En ner Urkund vom 1097er Joa,
schräift dat Stift St. Simeon von Aldegunder Wingerte sogoa.

Unn oas aal Kirch, ihr leewe Läit,
die woa der heiligen Aldegundis gewäit.
Die hott. gelääft em 7. Joahunnert ,
als Kluusterfrau, wat käane wunnert.

Unn wie et allgemein ess bekannt,
hott ma die Dörwer imm 800 noo em besondere Merkmal benannt.
Unn doo hatt ma doch alle Grund,
oas Dörfje ze nenne Sankt Aldegund.

Wie oos St. Aldegund noo Dalliend ess gää,
dat ess en Geschicht, die es goa net zääh.
Viir iwwer 200 Joa harren die Franzuse dat Rheinland besetzt,
unn honn nadirlich französich geschwätzt.

Sankt Aldegund honn see Algonde genannt,
d'Algonde, wenn jemand es noo Aldegund gerannt
Dalgond hieß spärer oas Dörfje doo
Unn die Näwer und Bremmer honn Dalliend gesooh.

Bugramm, datt hott enn anner Historie,
freeher moosten die Halfen die Scheffe schorije.
Mussel offwärts ging et nur met em Pferdegespann,
Unn moosten die on dat Ufer rann.

Wo en Ramm woa oos Baumstämm, deck unn rund,
suu wie em Haafe von St. Aldegund,
Doo rief dä Mann am Stäijer loot und stramm,
Männer, zeeht dä Bug on die Ramm.

Suu es dä Nomme Bugramm entstanne,
seetdemm es viel Zeet vergange,
Unn on Fassenacht roowen die Bugrammer ganz treu
Bugramm ahoi

Noo demm Oosfluch en die Geschichte,
well ich Eesch iwwer dä Aldegunder Weinbau berichte,
Schuu die Römer, datt es kää Frooch
honn die eeschte Rewwe gebroch.

Ruud- orrer Weeßween, datt woa dänne Römer egal,
Hauptsach, dä Geschmack hott inne gefaal.
Enn Weeßween, von dänne Römer Albus genannt,
es häit inner dem Nomme Elbling bekannt.

Dä Riesling gerret och schu etliche hunnert Joa,
unn inner demm Kurfürst Clemens Wenzeslaus sogoa,
koom dä Befehl, nur noch Riesling ze planze, iwweraal
von Kowwelenz bis Trea – emm ganze Daal.

Dä bekanndeste Aldegunder kimmt oos der Klosterkammer,
Do wächst a Wäinche, dat es en Hammer,
Unn dä Ween oos dem Aldegunder Himmelreich,
spretzig, mit schiiner Säijer und aromareich.

Die Alte oos dem Dorf, dat ess bekannt,
honn noch en ganz Anzahl annere Lage kannt.

Do gow et die Höttlay, do goov et dat Theisjesdall,
do gow et die Peschal, dä Woadendaal.

Em Hangeleberg unn em Monnewerk,
do gingen die Winzer jere Daach zo Werk.
Im Hundendall unn em Schinnijer,
do woa die Arwet net winija.

Off Pliss, em Rehme, off dem Klemperischkopp,
dat woaren goad Laage,,eesch soon et salopp,
Unn net ze vergääse Baumbersch unn Worrat,
do honn se on dänne Stäck erimm gegorrat.

Dii määst Sunn hot dä Palmeberg kreet,
Mii wie die Hooschhalf met säiner spärer Bleet
Awwer och enn der Flädischbaach unn em Wolmederdaal,
goov et goat Trouwe, wie en Aldegund iwwwer aal.

Datt soll et see, ihr leewe Läit,
die Bugrammer fäijeren Weenfest häit,
Vill Spaß unn Freud beem Aldegunder Ween,
unn eesch soon schu fir nächst Joa – Auf Wiedersehn.

(Gerhard Schommers, Ortsgemeinde Sankt Aldegund, 2021)

Internet
www.regionalgeschichte.net: Aldegund (Adelgundis) (abgerufen 20.07.2021)
www.heiligenlexikon.de: Aldegundis von Maubeuge (abgerufen 30.06.2022)

Literatur

Schommers, Gerhard (2020): Wissenswertes über St. Aldegund, früher und heute. S. 134. St. Aldegund.

Schommers, Gerhard (2015): St. Aldegund - Dalliend - Bugramm. Wie es früher war - Wie et freher woa; Ein Moseldorf - seine Flurnamen und Hausnamen in sieben Rundgängen durch Dorf, Weinberge und die gesamte Gemarkung. S. 83. St. Aldegund.

Schommers, Reinhold; Schommers, Gerhard (2018): St. Aldegund an der Mosel. St. Aldegund an der Mosel mit den Pfarrkirchen St. Bartholomäus. (Rheinische Kunststätten, Heft 566.) S. 19. Köln.

Ortsgemeinde Sankt Aldegund

Schlagwörter: Siedlung
Ort: 56858 Sankt Aldegund
Fachsicht(en): Landeskunde
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Fotos, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger, Übernahme aus externer Fachdatenbank
Historischer Zeitraum: Beginn vor 1097
Koordinate WGS84: 50° 04 43,23 N: 7° 06 41,77 O / 50,07868°N: 7,1116°O
Koordinate UTM: 32.364.889,32 m: 5.549.086,10 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.579.610,16 m: 5.549.751,86 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Gerhard Schommers, „Ortsgemeinde Sankt Aldegund“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-332618 (Abgerufen: 20. Mai 2024)

Copyright © **LVR**